

## **Vor 100 Jahren in Falkenstein: Die Einweihung des „Offiziersheim Taunus“ – eine Heilanstalt für kaiserliche Offiziere –**

*Von Hermann Groß*

### **Vorgeschichte**

Die ersten Jahre des neuen Jahrhunderts waren für das damals knapp 900 Einwohner zählende Dorf Falkenstein von zahlreichen Unsicherheiten geprägt. Die seit 1874 bestehende ehemals bedeutende Heilanstalt für Lungenkranke hatte bald nach dem altersbedingten Rückzug ihres bekannten Leiters Geheimrat Dr. Peter Dettweiler und dessen Tod Anfang des Jahres 1904 an Akzeptanz verloren und war unrentabel geworden, zumal anderenorts neue und modernere Einrichtungen dieser Art entstanden. Die „Frankfurter Actiengesellschaft“, als Eigentümerin des gesamten Komplexes, einem Areal von nahezu sieben Hektar Größe, verhandelte aus diesen Gründen bereits seit einiger Zeit mit dem Magistrat der Stadt Frankfurt wegen der Veräußerung des Geländes. Da man in Frankfurt zu dieser Zeit die Einrichtung eines städtischen Tuberkuloseheimes plante, bestand dort ein lebhaftes Interesse an einem derartigen Angebot. Das Bekanntwerden dieser Überlegungen löste dann allerdings eine bis dahin kaum gekannte Protestwelle aus. Die städtischen Gremien Königsteins und Kronbergs sprachen sich im Frühjahr 1906 vehement gegen eine derartige Einrichtung aus und begründeten dies mit der Schädigung ihrer Fremdenverkehrsinteressen. In Falkenstein selbst, dessen Bevölkerung dreißig Jahre lang mit einer TBC-Klinik ge-

lebt und von ihr nicht schlecht profitiert hatte, waren es vor allem die in den vergangenen Jahren aus Frankfurt zugezogenen Neubürger, die sich gegen eine Neubegründung der Anstalt wandten und in Wort und Schrift gegen sie polemisierten mit dem Tenor, „*schon die alte Dettweilersche Klinik sei ein Krebschaden an sich gewesen, die Vorhaben der Stadt Frankfurt bedeuteten nun aber den Ruin der Gemeinden im Vordertaunus.*“ Die Gemeindevertretung Falkenstein hatte den Frankfurter Magistrat im Vorfeld von den Bedenken in Teilen der Bevölkerung in Kenntnis gesetzt und auch auf die sich bereits abzeichnenden Folgen für die Einwohner beispielsweise die sinkenden Grundstückspreise hingewiesen. Starke Unterstützung erhielten die Proteste auch durch die Bemühungen der Baronin Rothschild, die in einem gewissen Umkreis ihrer neu errichteten Villa am Falkensteiner Hain keine Einrichtungen dieser Art dulden wollte. Mit einem erheblichen Geldbetrag unterstützte sie daher den Neubau einer Lungenheilanstalt in Ruppertshain. Beim Studieren der alten Unterlagen kann man allerdings den Eindruck gewinnen, dass hier bei vielen Bürgern weniger das Allgemeinwohl als letztlich eine unbestimmte aber große Bazillenangst sowie handfeste Privatinteressen ausschlaggebend waren. Jedenfalls erreichten die protestierenden Nachbarstädte und die Falkensteiner Neubürger ihr Ziel: Die Stadt Frankfurt ließ ihre Falkensteiner Pläne fallen. Vorschläge und Überlegungen für eine anderweitige Verwendung des Areals seitens der Gegner bestanden wohl nicht. Umso dankbarer muss man

dem damaligen Landrat des Ober-taunuskreises Ritter von Marx sein, dessen intensive Bemühungen um eine gute und für alle akzeptable Lösung schließlich den Erfolg brachten.

### **Grundsteinlegung im Herbst 1907 – Einweihung im Sommer 1909**

Es gelang Ritter von Marx aus einem alten Frankfurter Adelsgeschlecht, Kaiser Wilhelm II. bei seinen Besuchen in Bad Homburg und vor allem bei dessen Aufenthalt aus Anlass der Einweihung des Landgrafendenkmals im August 1906 für den Erwerb des Grundstücks in Falkenstein zum Bau eines Erholungsheims für Offiziere zu interessieren. Ende 1906 wechselte dann bereits das Gelände zum Preis von 500.000 Mark den Besitzer.

Die alte Heilanstalt wurde im Frühjahr 1907 abgerissen und schon am 13. Oktober 1907 konnte der Grundstein zu dem neuen großen Gebäudekomplex gelegt werden. In der kaiserlichen Verfügung zum Tag der Grundsteinlegung hat Wilhelm II. folgendes niedergelegt: *„Wir Wilhelm pp. haben beschlossen, auf dem Falkensteine des Taunusgebirges den Grundstein zu legen zu einer Heilanstalt für kranke und genesende Offiziere und Sanitätsoffiziere Unseres Heeres und Unserer Marine. Unterstützt durch die Opferwilligkeit vaterländisch gesinnter Männer, errichten Wir diesen Bau als einen erneuten Beweis Unserer Fürsorge für die in Krieg und Frieden in ihrer Gesundheit geschädigten Offiziere und Sanitätsoffiziere. Die Heilanstalt soll den Namen „Offizierheim Taunus“ führen. Die erquickende Luft dieses schönen Berglandes, heilkräftige Bäder, körperliche Übung und ärztliche Kunst sollen hier zusammenwirken, um den Leidenden Genesung, den Genesenden frische Spannkraft zu bringen. Möge reicher Segen*

*aus Unserer Gründung ersprießen; mögen die Männer, die hier Heilung und Besserung ihrer Leiden suchen, gesund und erstarkt hinausgehen zu neuer, freudiger Hingabe an den Dienst Unseres Heeres und Unserer Marine! Das walte Gott!“*

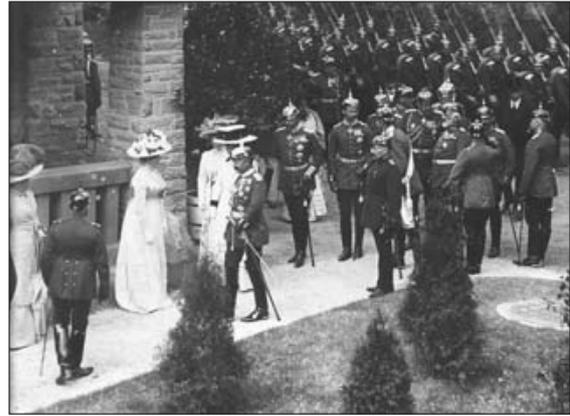
Nach den Berichten von Teilnehmern des Festaktes war es ein klarblauer Herbsttag, an dem der Vertreter des Kaisers, Generalarzt Dr. Schjerning, die von Wilhelm II. unterzeichnete Stiftungsurkunde in einer Kupferhülle verwahrt im Fundament des späteren Hauptgebäudes einmauern ließ. Zu den Ehrengästen der Zeremonie zählten u. a. Dr. Schmiedecke, Generalarzt des 18. Armeecorps sowie Landrat Ritter von Marx, der sich, wie berichtet, besondere Verdienste um das Zustandekommen des Neubaus erworben hatte, sowie der Militärbauinspektor Hofrat Professor Weis. Die Gemeinde Falkenstein war durch ihren damaligen Bürgermeister Heinrich Mühl vertreten. Professor Weis verdanken wir den Baustil des Komplexes. Auf Wunsch des Kaisers hatte er für das Erholungsheim den Landhausstil gewählt. Die Verantwortlichen waren der Meinung, in diesem Stil errichtete Gebäude fügten sich besonders gut in die Landschaft des Vordertaunus ein. Nahezu 70 Firmen aus der näheren und weiteren Umgebung unter dem Dach der Philipp Holzmann AG waren an der Bauausführung beteiligt. Diese gestaltete sich jedoch wegen des „gebirgigen Charakters“ zum Teil schwieriger als erwartet. So stellte beispielsweise die Anlieferung des Baumaterials ein gewisses Problem dar. Unzählige Transporte, größtenteils mit Pferdefuhrwerken, brachten die Materialien



*Festessen aus Anlass der Grundsteinlegung  
(Bürgermeister Mühl vorne links)*

von den benachbarten Bahnhöfen zu der Großbaustelle am Rande des Dorfes. Vom Falkensteiner Stock aus war eigens eine Zufahrt durch den Kocherfels zum Debusweg geschaffen worden. Eine der beteiligten Firmen aus Wiesbaden suchte im Frühjahr 1907 per Annonce in der Taunus-Zeitung „200-250 tüchtige Arbeiter, Schlosser und Schreiner.“ Trotz aller Schwierigkeiten konnten die Gebäude innerhalb von knapp zwei Jahren fertig gestellt werden. Es heißt, der Kaiser habe sich während der Bauzeit, in der fürsorglichsten Weise der Arbeiten angenommen. Ihm sei im Wesentlichen die Gestaltung des Heims zu verdanken: die Landhausarchitektur mit der Anlage von Erkern, Giebeln, Veranden und Balkons sowie die Verwendung farbigen Stein- und Holzmaterials.

Eine anlässlich der Einweihung am 20. August 1909 herausgebrachte Schrift gibt eine umfassende Auskunft über das gesamte Haus und seine einzelnen Funktionen und soll deshalb nachstehend wiedergegeben werden: „Auf dem größeren südlichen Teil des durch den Debusweg in zwei Hälften geteilten Grundstücks sind sechs landbausartige



*20. August 1909: Kaiser Wilhelm und  
Gefolge bei der Einweihungsfeier*

Gebäude in einem nach Süden offenen Halbkreis errichtet worden. Der kleinere nördlich des genannten Weges gelegene Teil ist für die Erbauung der Wirtschaftsgebäude in Anspruch genommen worden. In der Mitte der südlichen Gebäudegruppe tritt das mit einem kupferbeschlagenen Dachreiter gekrönte Hauptgebäude eindrucksvoll hervor. Sein Kellergeschoß enthält Küche und Kühlanlagen mit den erforderlichen Nebenräumen sowie das Moorbad.

Östlich und westlich reihen sich zu beiden Seiten des Hauptgebäudes je ein Wohngebäude für 12 und ein solches für 14 Kurgäste an. An dem westlichen Flügel dieser Bautenreihe befindet sich das Beamtenhaus, in dem die Wohnung für den Chefarzt, den



*Die Übergabe der Schlüssel an den Kaiser;  
rechts daneben die Kaiserin,  
dann Kriegsminister Heeringen.*

Verwaltungsinspektor, die Oberin, sowie den Obergärtner Platz gefunden haben, und in dessen Nähe das Gewächshaus errichtet ist. Die Wohngebäude haben als Mittelpunkt eine für gemeinsame Gesellschaftszwecke bestimmte Diele, um die herum, zu 3, 6 oder 8 Räumen zusammengefasst, sich die Unterkunftsräume der Kurgäste gruppieren, denen sich Baderäume, Aborte, Wärterstuben und Anrichte zweckmäßig anschließen. Ferner ist der größte Teil der Wohnräume nach mit gedeckten Balkons ausgestattet. In den Keller- und Dachgeschossen haben Wirtschaftsräume und Wohnungen für Unterbeamte und sonstiges Personal Platz gefunden. Auf dem nördlich des Debusweges gelegenen Grundstücksteil wurden die Wirtschaftsgebäude erbaut, und zwar Wäscherei mit Nebenräumen, Kraftwagenschuppen, Wagenhaus, Pferdestall, Heuboden, ferner zwei Wohnungen für Unterbeamte und das Fernheiz-Warmwasserbereitungs- und Elektrizitätswerk“.



*Wandelhalle im Hauptgebäude*

Am Anfang des Krieges wurden auf Veranlassung des Kaisers noch andere geplante Bauten in Angriff genommen, u. a. im Anschluss an den Wirtschaftskomplex ein großes Badehaus mit Hallenschwimmbad. Sämtliche Neubauten konnten allerdings wegen des Kriegsverlaufs nur noch im Rohbau fertig gestellt werden.



*Kaiser und Landrat bei der Einweihungsfeier*

Die Einweihungsfeierlichkeiten im August 1909 stellten für die Gemeinde Falkenstein ein bisher nicht erlebtes Ereignis dar. Das Kaiserpaar mit großem Gefolge, darunter der Großherzog von Hessen, der Prinz und die Prinzessin von Hessen, die Königin von Griechenland mit dem Kronprinzen, Fürsten, Minister und ranghöchste Militärs waren angereist. Alle wurden von der Bevölkerung begeistert empfangen. Die Gemeinde und ihre Einwohner hatten durchaus ihren Nutzen vom „Heim“, wie es bald kurz genannt wurde. Vor allem bot es zahlreiche Arbeitsplätze und die örtlichen Vereine hatten lange Zeit ansprechende Räumlichkeiten für Konzerte und Veranstaltungen. Auch der Bau der evangelischen Kirche in unmittelbarer



*Ehrenpforte zum Empfang des Kaisers am Falkensteiner Rathaus*

Nähe, deren Einweihung 1914 gefeiert werden konnte, geht auf diese Zeit und die großzügige Unterstützung des Kaisers zurück.

In den wenigen Jahren bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs erlebte Falkenstein dann häufiger glanzvolle Tage. Ab und an kamen Kaiser und Kaiserin zu Besuch und zahlreiche hohe Militärs besichtigten die moderne, einmalige Einrichtung. In dieser Zeit diente das Haus, das für die Unterbringung von 52 Offizieren eingerichtet war, seinem eigentlichen Verwendungszweck als Erholungsheim. Als Chefarzt fungierte damals Oberstabsarzt Dr. Krebs. Von Kriegsbeginn am 1. August 1914 an bis Anfang Dezember 1918 war das Haus dann dem XVIII. Armeecorps als Lazarett unterstellt und mit zahlreichen Verwundeten belegt.



*Postkarte aus der Anfangszeit des Offiziersheims. Das Bild wurde von dem zeitweise in Frankfurt stationierten Luftschiff „Viktoria-Luise“ aus aufgenommen.*

### **Das weitere Schicksal des „Offiziersheims“**

Bei Kriegsende wurde das Lazarett geschlossen. Das Dorf Falkenstein lag am Rande der besetzten Zone innerhalb des „Brückenkopf Mainz“ mit

zunächst französischen später englischen Besatzungssoldaten. Die Grenze verlief wenige Kilometer hinter dem Dorf an der „Hohe Mark“. Schon Mitte Dezember 1918 erfolgte die Beschlagnahmung des gesamten Offiziersheim-Komplexes durch die französische Besatzungsmacht. In Königstein (3.000 Einwohner) und Falkenstein (900 Einwohner) waren jetzt zeitweise insgesamt 1.900 französische Soldaten stationiert, davon nahezu 700 Mann in Falkenstein mit mehreren Hundert Pferden. Das ehemalige Erholungsheim für 52 Offiziere des deutschen Kaisers wurde damit zu einer Kaserne des 287. französischen Infanterie-Regiments. Die aufgrund dieser Nutzung auftretenden Schwierigkeiten und allgemeinen Verhältnisse innerhalb der Gebäude und ihrer näheren Umgebung kann man sich unschwer vorstellen.

Im Sommer 1919 wandelte die Besatzungsbehörde das Haus für kurze Zeit in ein französisches Lazarett um und nahm es als „Hôpital Falkenstein“ für Offiziere in Betrieb. Durch eine Intervention des Internationalen Roten Kreuzes in Genf konnte aber 1921 bei der Besatzungsmacht eine Freigabe der Einrichtung für eine Verwendung unter deutscher Regie erreicht werden. Es entstand daraufhin eine Heilanstalt für Erholungssuchende und Kriegversehrte mit dem Namen „Obertaunusheim“, das am 15. Mai 1921 seiner Bestimmung übergeben wurde. Unter dem Dach des Roten Kreuzes – für die Aufsicht war ein Verwaltungsrat im Auftrag des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz zuständig – war es in den Folgejahren möglich, das Haus den

durch Krieg und Inflationszeiten verarmten und geschädigten Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Verwaltungsmäßig unterstand die Einrichtung dem Reichsarbeitsministerium in Berlin. Die Leitung hatte von 1922-1936 der heute noch in Falkenstein hochgeschätzte Generalarzt a.D. Oberregierungsmedizinalrat Dr. Karl Papenhausen inne. Mit der Zeit wurde die Belegkapazität auf 110 Patienten erhöht. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse verlangten etliche Veränderungen, so verbesserte man die Eigenversorgung durch Erhöhung der Viehbestände z.B. von Kühen und Schweinen. Die Anschaffung zweier Arbeitspferde diente den Transporten des Hauses sowie der Landwirtschaft. Die Auslastung des Hauses in den 1920er Jahren erfolgte analog den von Inflation und Arbeitslosigkeit gekennzeichneten allgemeinen Verhältnissen und schwankte zwischen 800 und 1.360 Patienten pro Jahr.



*Haus und Park in den 1930er Jahren*

Nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1936 wurde der Komplex wieder seinem ursprünglichen Zweck als Erholungsheim für Offiziere zugeführt. Während des Zweiten Weltkriegs war es Reservelazarett und

wurde mit Kriegsende das amerikanische Gefangenenerlager „POW Military Hospital No. 17“, das 1946 in eine Lungenheilstätte, in der zunächst noch vorwiegend ehemalige Kriegsteilnehmer untergebracht waren, übergang. Im Hinblick auf die schwierigen Verhältnisse in den ersten Nachkriegsjahren war eine Verwendung als Heilstätte mit größtenteils Patienten mit „offener TBC“ zunächst ohne größere Widersprüche akzeptiert worden. Doch bereits Anfang der 1950er Jahre mehrten sich die Stimmen, die vehement eine Verlegung des Krankenhauses aus dem Falkensteiner Dorfkern heraus forderten, zumal die Landesbehörden 1946 lediglich von einer vorübergehenden Nutzung der Gebäude als Lungenheilstätte gesprochen hätten. Es kam zu erheblichen politischen Kontroversen auf Landesebene und zu parteipolitischen Auseinandersetzungen in der Falkensteiner Kommunalpolitik je nach dem Verhältnis der Parteien zur damaligen Landesregierung. Die durchaus intensiv in Kommune und Kreis Anfang der 1960er Jahre geführte Diskussion, eine Fertigstellung des Hallenbad-Rohbaues von 1915 zu erreichen und ein öffentliches Schwimmbad zu errichten scheiterten, da die Vorstellungen von einem hauseigenen Offiziersbad von 1915 und einem öffentlich genutzten Hallenbad von 1962 nicht ohne Weiteres deckungsgleich waren.

In der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober 1963 kam es zu einem Großbrand im Obergeschoss des Hauptgebäudes, der etliche Teile des Hauses vor allem den hohen Dachreiterturm zerstörte. 1964 folgte dann endlich die lang angestrebte

Umwandlung der Heilanstalt in eine Klinik mit geändertem Versorgungsauftrag. Es entstand nun die damals weithin bekannte „Taunusklinik“, die vor allem der Behandlung und Betreuung von zerebral geschädigten Kindern, orthopädisch kranken Erwachsenen sowie MS-Kranken diente. Später wurde noch eine Abteilung für Stimm- und Sprachkranke eingerichtet. Im Zuge einer Zentralisierung der vom Landeswohlfahrtsverband Hessen betriebenen Kliniken, erfolgte 1996 die Verlegung der Falkensteiner Patienten nach Weilmünster und die Schließung der „Taunus-Klinik“.

### „Hotel Kempinski Falkenstein“ seit 1999

Nach einer grundlegenden Sanierung sämtlicher Gebäude und einer teilweisen Wiederherstellung „kaiserlicher Gegebenheiten“, konnte im September 1999 in dem ehemaligen kaiserlichen Offiziersheim das „Hotel Kempinski Falkenstein“ eröffnet werden. Im unteren Teil der Parkanlage war in der Zwischenzeit außerdem eine neue Asklepios-Klinik entstanden. Auch die in den Jahren 1914/15 im

Rohbau stehenden gebliebenen Gebäudeteile wurden in den vergangenen Jahren ausgebaut und umgestaltet und ergänzen nun die Angebote des Hotels. 1999 wurde also für den geschichtsträchtigen Gebäudekomplex in Falkenstein ein neues Kapitel aufgeschlagen. Interessant ist hierbei eine Parallele innerhalb des Hotelbereichs in Deutschland: Auch das berühmte „Schlosshotel Bühlerhöhe“ entstand ursprünglich (1911-1914) als ein Erholungsheim für kaiserliche Offiziere. Der Erste Weltkrieg und die Abschaffung der Monarchie in Deutschland beendeten jedoch das Vorhaben. Das Haus wurde allerdings bereits 1920 in ein Hotel umgewandelt.

---

#### Quellen:

Hauptstaatsarchiv Wiesbaden  
Stadtarchiv Königstein  
Diverse Zeitungsberichte; meist Taunus-Zeitung und Königsteiner Woche  
Festschrift „25 Jahre OTH  
1909 – 20. August – 1934“  
Das Jahrhundert im Taunus  
Verschiedene frühere Aufsätze des Autors  
Bilder aus Privatarchiv

## Lupus Alpha

„Jetzt erst recht“, unter diesem Motto eröffnen wir zu Ehren unseres verstorbenen Leitwolfs den Kult-Keller im Innenhof.  
Dem 1. FC. Königstein und der Soma möchten wir für die Unterstützung danken.



**Lupus Alpha Team – Let the party never end!**